

fähigkeit der Maschine nur bei geeignetem sehr gut lesbarem Manuskripte voll ausnützen.

Die Erhöhung der Herstellungskosten machte sich auch bei den Einbänden sehr empfindlich geltend. Die anhaltenden Preiserhöhungen der für den Buchband erforderlichen Rohmaterialien, namentlich der Pappen und des Leders, sowie auch, infolge der Ringbildung der Goldschlägereien, des Goldes, konnten natürlich nicht ohne Einfluß bleiben. Dazu kam noch im September v. J. ein mehrwöchentlicher Streik der Buchbindereiangestellten, der mit einer Lohnerhöhung endete. Eine sehr empfindliche Folge dieses Streikes ist, daß jetzt für das Binden kleinerer Partien erheblich höhere Preise gezahlt werden müssen als bei Auflagen von einer gewissen Höhe, während seither, wenn von einem Buche eine große Auflage gebunden worden war, auch später kleinere Partien zu demselben Preise wie die großen Auflagen gebunden wurden. Dieser Tarifausschlag für kleine Partien ist allerdings begründet und unter den durchgesetzten Forderungen der Streikenden die einzige berechnete.

Mehrfach ist behauptet worden, daß der Buchbinderstreik resultatlos verlaufen, ja überhaupt nicht ausgebrochen sein würde, wenn die Buchhändler nicht die Gewohnheit hätten, die Sommermonate unbenutzt verstreichen zu lassen und ihre Aufträge erst im Herbst zu erteilen. Dann drängt sich alles zusammen, es muß mit Ueberstunden gearbeitet, ja es müssen sogar Hilfskräfte aus der Provinz herangezogen werden. Wenn aber auf Fertigstellung der erteilten Aufträge von allen Seiten gedrängt werde, dann sei es den Arbeitgebern nicht möglich, Forderungen der Arbeiter sich nachhaltig zu widersetzen, auch wenn sie durchaus unberechtigt seien.

Eine Leistungsfähigkeit, wie sie die Leipziger Großbuchbindereien besitzen, ist allerdings nirgendwo wiederzufinden, und die Kenntnis dieser Leistungsfähigkeit mag Veranlassung sein, daß den Buchbindereien die Aufträge verhältnismäßig so spät erteilt werden. Es ist geradezu erstaunlich, in welcher kurzen Zeit bei Verwendung sinnreicher Hilfsmaschinen große Auflagen bewältigt werden können, aber oft muß die Qualität des Geleisteten darunter leiden; musterhafte Einbände lassen sich bei allzugroßer Hast nicht herstellen. Mit noch nicht trockenem Einband werden die Bücher dann häufig in den Handel gebracht und werden auch für die Sortimentler eine Plage, weil sie, kaum verkauft, alsbald wieder zurückgegeben zu werden pflegen. Oft wird dann ein sauberes, tadelloses Exemplar bestellt, es kommt auch ein anderes an, aber es ist nicht besser, denn fast die ganze Auflage hat durch die Ueberstürzung bei der letzten Konfektion durch den Buchbinder Schaden genommen. Dem Buchbinder wird nicht nur der Vorwurf gemacht werden müssen, daß er dem Drängen des Verlegers gegenüber nicht standhaft genug gewesen sei; durch seine Nachgiebigkeit verliert er zumeist auch den Kunden, der höchst unzufrieden ist und Abzüge von der Rechnung macht, und schädigt sein Ansehen.

Auch in den Papierpreisen hat eine Erhöhung, ganz besonders für holzschliffhaltige Papiere, Platz gegriffen. Nach Ausbruch des Krieges in Südafrika entstand im Auslande eine ganz wesentlich vermehrte Nachfrage nach Druckpapier. Da die Vereinigten Staaten ihren eigenen Bedarf kaum decken konnten und ihre Konkurrenz auf dem Weltmarkte dadurch in Wegfall kam, Skandinavien und Finnland aber ebenso wie Deutschland infolge Wassermangels nicht genug Holzschliff zu liefern vermochten, so ergaben sich Lieferungsschwierigkeiten, und die Fabriken benutzten diese Gelegenheit zu einer Preissteigerung, die bei der ungünstigen Geschäftslage, unter der sie eine Reihe von Jahren zu leiden hatten, als nicht unberechtigt bezeichnet wird, an der jedoch der Buchhandel schwer zu tragen hat. Ein Rückgang der Preise ist leider für die nächste Zeit noch nicht zu er-

warten; es steht zu befürchten, daß die Erhöhung auch auf die holzschliffreien Papiere weiter auszudehnen versucht werden könnte, wogegen wir uns energisch wehren müssen.

Während des abgelaufenen Jahres ist die allgemeine Heranziehung der Leipziger Buchhändler zur Expedition-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft durchgeführt worden. Wenn die Kommissionsgeschäfte, die Bücher auswärtiger Verleger für deren Rechnung lagern, als eine »Bücherei« betreibend, in dieselbe einbezogen werden, so läßt sich das allenfalls verstehen; wenn aber die Leipziger Verleger, die, als Fabrikanten, nicht in der glücklichen Ausnahmelage sind, nur für die Nachfrage auf Bestellung zu arbeiten, sondern auch auf Vorrat arbeiten müssen, einer der betriebsgefährlichsten Berufsgenossenschaften, mit der sie sonst gar nichts gemein haben, zugeteilt werden, obwohl sie auch in Bezug auf das von ihnen unterhaltene Lager einen der gefahrlosesten Betriebe ausüben, ist allen Betroffenen unverständlich geblieben, und sie empfinden es als eine Vergewaltigung, gerade dieser Berufsgenossenschaft zugeteilt zu werden. Während der Verhandlungen über das Urheberrechtsgesetz ist wiederholt ausgesprochen worden, daß das Buch keine gewöhnliche Ware sei. Wenn das richtig ist, so müßte man diejenigen, die Bücher produzieren, anders klassifizieren. Die Lagerarbeit in sehr vielen Verlagsgeschäften, die an und für sich äußerst ungefährlich ist, beschränkt sich leider darauf, alljährlich durch Inventur festzustellen, daß der Bestand sich nicht verändert hat, denn durch die großartige Produktion und die raschen Fortschritte auf allen Gebieten der geistigen Thätigkeit veralten die Vorräte immer schneller. Die gangbaren Werke eines Verlages kommen zumeist überhaupt nicht auf das Lager des Verlegers, sondern lagern bis zum Verbrauch bei dem Buchdrucker oder Buchbinder.

Durch die im Jahre 1898 beschlossenen neuen Satzungen ist dem Vorstande die Führung der Vereinsgeschäfte nicht erleichtert, sondern wesentlich erschwert worden. Bei der Größe unseres Vereins und dem dadurch bedingten Umfange der Geschäfte hat sich die begrenzte Amtszeit der Vorstandsmitglieder nicht als ein Fortschritt erwiesen, weil die von dem Einzelnen während seiner Amtsthätigkeit erworbenen Erfahrungen zu rasch dem Verein verloren gehen. Sobald die Lehranstalt in das Buchhändlerhaus übersführt worden ist, müssen wir daran denken, ein ständiges Bureau einzurichten. —

Die Durchführung des Schulzwanges, das Verbot des Nachdrucks, die Aufhebung der Büchercensur, die Erfindung der Schnellpresse, die Einführung der Gewerbefreiheit, die Erstehung des Deutschen Reiches haben den deutschen Buchhandel im neunzehnten Jahrhundert zu großer Blüte geführt; im Bunde mit der deutschen Wissenschaft muß es der Thatkraft seiner Vertreter gelingen, immer mehr die gesamte Kulturwelt zu umspannen. Das deutsche Buch ist der beste Pionier des deutschen Volkes. In dieser Pionierarbeit Leipzig einen hervorragenden Anteil zu sichern, bildet die ideale Aufgabe unseres Vereins.

Kleine Mitteilungen.

Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler:

Autographen. I. Bildende Künstler, Dichter, Musiker, Schriftsteller. Beethoven, Berlioz, Casanova, Goethe, Hegel, Heine, Kant, Klopstock, Liszt, Lope de Vega, Moscherosch, Mozart, Schiller, Schopenhauer, Voltaire, Wagner, Winkelmann, Wieland etc. Lager-Catalog 433 von Joseph Baer & Co. in Frankfurt a/M. 8°. 57 S. 761 Nrn.

Der Büchermarkt. Monatliches Verzeichnis ausgewählter Neuigkeiten der in- und ausländischen Litteratur. Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig. VII. Jahrgang, Nr. 2, Februar 1901. Gr.-8°. S. 17-32.